

Bibelausstellung in Herrnhut

HERRNHUTER
BRÜDERGEMEINE 

Brüdergemeine Herrnhut • Comeniusstr. 3 • 02747 Herrnhut

Pfarramt der Brüdergemeine Herrnhut
Andreas T. [REDACTED]
Comeniusstr. 3
02747 Herrnhut

Herrn
Dr. Edmund K. [REDACTED]
[REDACTED]
08056 Zwickau

Tel.: +49 35873 33604
Fax: +49 35873 33606
eMail: bruedergemeine.herrnhut@web.de

Herrnhut, den 30. Juli 2004

Bibelausstellung in Herrnhut

Lieber Bruder K. [REDACTED]

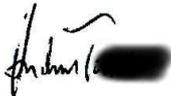
Die Urlaubstage im ZingsthoF sind vorüber. Zwei Tage mache ich hier in Herrnhut Station, bevor ich drei Kinder zu Rüstzeiten bringe, um dann selbst noch einmal vom 1. bis 8. August 2004 eine Woche Urlaub in West-Thüringen zu machen.

Bei meiner Rückkehr fand ich zwei Dinge vor, die die Bibelausstellung betreffen und die ich an Sie weiterleiten möchte. Zunächst ist da ein Artikel in der „Sächsischen Zeitung“, der sicherlich in Ihrem Sinne geschrieben ist. Und dann ist da ein Schriftstück, das ich von der Kirchenleitung (Schw. Annegret S. [REDACTED]) erhielt. Dieses Schriftstück informiert darüber, dass OLKR Harald Brettschneider am 16. Juli 2004 in Herrnhut war und mit der Direktion die Anbringung eines zusätzlichen Textes abgesprochen hat.

Ich denke, es ist gut, dass die Ausstellung selbst absolut unverändert geblieben ist. Ich hoffe, dass Sie mit dem Vorhandensein des beigefügten „Zusatztextes“ einverstanden sind. Ich kann mir vorstellen, es ist für die Ausstellungsbesucher gar nicht schlecht, dass Sie durch den Zusatztext auf einen Konflikt mit der Landeskirche hingewiesen werden.

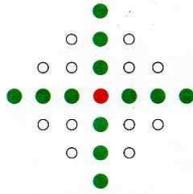
Ob Die Landeskirche Ihnen gegenüber auf die Anregung reagiert hat, einen öffentlichen Gemeindeabend in Herrnhut zu veranstalten?

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihr



Bankverbindungen: Kreissparkasse Löbau-Zittau
(BLZ 855 502 00) Konto-Nr. 3 000 057 950

Bank für Kirche und Diakonie Duisburg
(BLZ 350 601 90) Konto-Nr. 1 566 501 011



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Erklärung des Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamtes Sachsens zur Bibelausstellung in Herrnhut

Die Urheber der Bibelausstellung behaupten, dass diese u.a. auch von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens gefördert worden sei.

Dazu stellen wir fest:

Die Projektförderung durch die Landeskirche bezog sich allein auf den rein bibelbezogenen Teil der Ausstellung. Alle Ausstellungstafeln, die sich auf einzelne Amtsträger der Landeskirche beziehen und die lediglich den Zweck verfolgen, diese selbst, oder das Landeskirchenamt und damit die gesamte Landeskirche in der Öffentlichkeit herabzusetzen, sind ohne unser Wissen in den Ausstellungskörper eingefügt worden und haben in einer Bibelausstellung keinen Platz. Außerdem sind die Darstellungen auf diesen Tafeln einseitig und wahrheitswidrig.

Deshalb ist der Hinweis auf die Förderung der Ausstellung in ihrer Gesamtheit durch die Landeskirche unzutreffend. Vielmehr verwahren wir uns mit Nachdruck gegen den Missbrauch einer Bibelausstellung mit einseitigen und wahrheitswidrigen Darstellungen als Vergegenwärtigung biblischer Texte. Wir distanzieren uns aus diesem Grunde entschieden von der gesamten Ausstellung.

Dresden, am 16. Juli 2004

Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsens

Hofmann
Präsident



Dr. Edmund K
Dompfarrer i. R.
Arbeitskreis « Bibelausstellung »

08056 Zwickau, 12.07.04

H
T
E-Mail: info@luth-lsach
Webpage: www.luth-lsach

Landesbischof
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Tauscherstr. 44
01277 Dresden

Hochverehrter Herr Landesbischof Bohl,

mit Bestürzung nehmen wir zur Kenntnis, dass Sie an unserer Bibelausstellung in Herrnhut Anstoß genommen haben. Da wir als Arbeitskreis für den Inhalt dieser Ausstellung verantwortlich sind, bitten wir Ihre Kritik mit uns auszutragen und nicht mit denen, die ihre Räume freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben. Weiterhin bitten wir darum, dass Sie die uns zu Ohren gekommenen Vorwürfe uns gegenüber konkretisieren. Für klärende Gespräche stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen im Auftrag des Arbeitskreises


Dr. E


Dr. K

Dr. Edmund K [REDACTED]
Dompfarrer i. R.

08056 Zwickau, 12.07.04

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Jochen Bohl
Tauscherstr. 44
01277 Dresden

Herrnhuter Losung für den heutigen Tag:
*„Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn
ist eure Stärke.“*

Sehr geehrter Herr Landesbischof, lieber Bruder Bohl,

am letzten Mittwoch sind wir uns zum ersten Mal auf der Ephoralversammlung in Zwickau begegnet, als Sie sich den Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern vorstellten. Nach Ihren einleitenden Worten haben Sie sich den Fragen der Geschwister gestellt. Ich war derjenige Pfarrer, der von Ihnen wissen wollte, ob Sie Ihr Bischofsamt entsprechend der lutherischen Lehre als Seelsorger oder wie es die Geschichte mit sich brachte als Verwaltungsbeamteter verstehen. Sie tendierten mehr in Richtung Seelsorger und signalisierten eine Offenheit für Gespräche, die weiterführen als Verwalten und Anordnen. Deshalb wende ich mich mit diesem Brief an Sie als meinen Bischof.

Der Grund ist die „Bibel“, die Wurzel unseres evangelischen Glaubens.

Seit zwei Jahren bemüht sich ein ökumenischer Arbeitskreis, dem ich mit angehöre, um Einsichten wie Menschen mit der Bibel lebten. Es wurden ergreifende Biografien recherchiert, die wie „lebende Bibeln“ wirkten. Solche Geschichten werden gelesen und dienen als Vorbild. Natürlich wurde auch mit der Bibel Missbrauch betrieben. Das Ergebnis der Recherche wurde in Form einer Ausstellung punktuell und exemplarisch erarbeitet. Die ursprüngliche Ausstellung auf der Burg Schönfels wurde später zu einer Wanderausstellung umgestaltet. Sie scheint deutschlandweit einmalig zu sein und findet regen Zuspruch. Allein im Jahr der Bibel 2003 konnte sie an zehn verschiedenen Orten gezeigt werden. In diesem Jahr wird der Schwerpunkt der Ausstellung auf das Thema „Bibel in den beiden Diktaturen des 20. Jahrhunderts“ gelegt. Mit dem bekannten Bild „Der breite und der schmale Weg“ (Mt 7,13-14) wird dieser Abschnitt der Kirchengeschichte eingeleitet. Es ist der Versuch, ein Stück Wahrheit in die Welt zu tragen und mutige Glaubensgeschwister zu würdigen. Zur Zeit befindet sich die Ausstellung in der Herrnhuter Brüdergemeine.

Am vergangenen Freitag früh erfuhr ich von den Herrnhutern, dass Sie am Donnerstag veranlassen wollten, die Ausstellung zu schließen, anderenfalls würden das Verhältnis und die Beziehung zur Brüdergemeine gestört werden. Sie meldeten sich für den kommenden Tag zu einem Besuch an. Vorerst inspizierte am Freitag früh Ihr Referent die Ausstellung und später haben Sie sich in den Mittagsstunden ein eigenes Bild von der Ausstellung verschafft. Wie mir dann mitgeteilt wurde, fand Ihrerseits keine Würdigung der Bibeltreuen, Bekenner, Märtyrer und Opfer statt, dagegen übten Sie heftige Kritik an dem Dokumentieren bestimmter „ungeklärter Konfliktfälle“ aus der DDR-Zeit. Sie meinten, in der Ausstellung geschehe eine einseitige

Parteiergreifung, werden denunzierende Passagen vorgenommen und Menschen an den Pranger gestellt. Diese Menschen könnten sich weder wehren noch hätten sie die Chance, die Ausstellungsbesucher um Vergebung zu bitten. Deshalb drängen Sie auf Entfernung dieser Dokumentationen.

Gestern kam der Arbeitskreis zu einer Krisensitzung zusammen und hat die von Ihnen vorgebrachten Vorwürfe erörtert. Der gesamte Arbeitskreis war bestürzt über Ihre Reaktion und konnte kein Verständnis aufbringen, zumal Sie keine beweiskräftigen Gründe angeführt haben. Der Arbeitskreis verfasste ein Schreiben an Sie und hofft auf eine korrekte und zügige Beantwortung.

Meinen Eindruck, der mit meiner persönlichen Geschichte in der DDR zu tun hat, möchte ich Ihnen von Bruder zu Bruder mitteilen. Ihr Verhalten hat mich in fataler Weise mit der alten DDR-Zeit konfrontiert, wie die SED-Machthaber mit der Bevölkerung umsprangen. Was der Arbeitskreis in der Ausstellung als negative Beispiele dokumentiert, gehört zwangsläufig zur Bewältigung der Vergangenheit. Das was wir das jetzt tun können, gehört für uns zu der mühsam errungenen Demokratie. Da gibt es doch berechnete Erwartungen an die Kirche, die eigenen christlichen Werte als Maßstab anzulegen.

Als Bischof möchte ich Ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten und bin gewiss, dass er bei gutem Willen umgesetzt werden kann. Dadurch würde das Vertrauen innerhalb der Landeskirche wachsen und es wäre ein Zeichen der Versöhnung.

Die ungeklärten Konfliktfälle sollten zu einem Gemeindeabend zur Sprache kommen bzw. in einer Podiumsdiskussion aufgegriffen werden. Damit besteht die Möglichkeit, dass historische Tatbestände klarer werden und andere Sichtweisen dargestellt werden können. Jeder kann sich dann selbst ein eigenes Bild machen. Es geht nicht um Schuldzuweisung, sondern um eine gemeinsame und ehrliche Aufarbeitung der Geschichte. Zur Zukunft gehört die Erinnerung (das ist der Name des Projektes in den Gymnasien im kommenden Schuljahr, an denen ich als Religionslehrer unterrichtete).

Die vier Themen, die Sie für kritikwürdig halten, sollten dabei aufgegriffen werden:

1. Das Verhältnis des Landeskirchenamtes zu feindlich-negativen Mitarbeitern (das war die selektierende Bezeichnung der DDR-Machthaber für bestimmte kirchliche Mitarbeiter) Dabei sollte u.a. der Brief vom 01.12.1992, der von Eberhard H. Dr. Theodor L., Joachim K. und Dr. Edmund K. an den damaligen Landesbischof Dr. Hempel gerichtet war, aufgenommen werden. Das Anliegen der Briefschreiber war, dass die Landeskirche ihre Fürsorge- und Obhutspflicht zu DDR-Zeit vernachlässigte.
2. Der Einfluss der Referenten für Kirchenfragen auf kirchliche Mitarbeiter um einen Differenzierungsprozess zu forcieren Dabei sollte erkannt werden, dass u.a. über den Weg der Bestechlichkeit und der Vergünstigungen Einfluss auf die Kirche genommen wurde. Die Liste der Hofierung kirchlicher Würdenträger reichte von Sachgeschenken, Urlaub auf Staatskosten, Ehrendoktorwürde kirchlicher Würdenträger bis hin zum Erwerb von Immobilien. Das Pfarredienstrecht von 1984 § 26 sollte zur Sprache kommen.
3. Die Selbstverbrennung von Rolf G. Dabei sollte auf die religiöse Situation in Falkenstein, auf den Einsatz und das Wirken von IM, wie auf die neue Methode der Stasi-Bearbeitung eingegangen werden. Die Frage nach dem Mobbing in der evangelischen Kirche sollte gestellt werden.
4. Die Instrumentalisierung der Kirchlichen Bruderschaft Sachsens von der Stasi

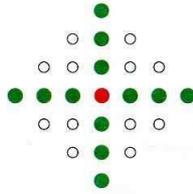
Dabei sollte aufgezeigt werden, wie diese Bruderschaft zur fünften Kolonne innerhalb der Kirche missbraucht wurde.

Als Ort könnte ich mir Herrnhut vorstellen und er würde gut in die Intension der Bibelausstellung passen.

Ich bin mir sicher, dass an diesen Themen viele Menschen Interesse zeigen werden insbesondere solche, die nach christlicher Orientierung suchen. Ich gehe davon aus, dass wir wie bei Ihrem Vorgänger Kreß uns gegenseitig ohne Schmus das mitteilen, was zur Wahrheitsfindung führt. Dieser Brief sollte mit einem ehrlichen, aufrichtigen und weiterführenden Dialog weitergeführt werden. Ich bin neugierig auf Ihre Antwort.

Mit brüderlichem Gruß





Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Landesbischof
Tauscherstraße 44 · 01277 Dresden

Herrn Pfarrer i. R.
Dr. Edmund Kaubisch

08056 Zwickau

Landesbischof

01277 Dresden
Tauscherstraße 44

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen:

Auskunft erteilt:

Telefon: 0351 3105724
Telefax: 0351 3400281
bischof@evlks.de

Datum: 05. August 2004

Sehr geehrter Herr Pfarrer Dr. K. [REDACTED]

von meinem Urlaub in meine Kanzlei zurückgekehrt, fand ich Ihre Schreiben vom 12. Juli 2004 vor.

In dem ersten Schreiben, welches zugleich auch von Dr. B. [REDACTED] unterzeichnet ist, bringen Sie Ihre „Bestürzung“ im Blick auf den Anstoß, den ich an der Ausstellung in dem Kirchsaal der Herrnhuter Brüdergemeinde genommen habe, zum Ausdruck.

In dem zweiten Schreiben, welches Sie persönlich an mich gerichtet haben, nehmen Sie eine Bitte aus dem oben erwähnten ersten Schreiben auf – die gegen die Konzeption Ihrer Ausstellung erhobenen Vorwürfe bzw. die ungeklärten Konfliktfälle zu konkretisieren bzw. zu erörtern – und schlagen mir hierfür vor, dies im Rahmen eines Gemeindeabends zu tun.

Hierzu möchte ich Sie in aller gebotenen Kürze wissen lassen, dass ich für einen solchen Gemeindeabend nicht zur Verfügung stehe. Der Grund meiner Ablehnung ist dabei formaler Art. Einerseits haben Sie bzw. der für die Ausstellung verantwortliche Kreis Fördermittel der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens für die ursprüngliche Zusammenstellung der Ausstellung in Anspruch genommen, worauf Sie auf der ersten Tafel der Ausstellung auch hinweisen. Andererseits ergänzen Sie nunmehr diese Ausstellung durch Tafeln, deren Inhalt sich gegen die Landeskirche richtet. In diesem Verhalten sehe ich einen Vertrauensbruch, für den ich absolut kein Verständnis habe. Dieses Handeln werde ich nicht durch die Teilnahme an einem Gesprächsabend öffentlich sanktionieren.

Mit freundlichen Grüßen,

Jochen Bohl

